



Andrea Adams-Frey
Das lila Album
€ 17,95
Gerth Medien, Aslar

Magazin

Portrait

Andrea Adams-Frey: Machen, was man im Herzen fühlt

**Nach „Aus der Tiefe“ geht es nun lila weiter.
Warum?**

„Das Lila Album“ drückt etwas Persönliches aus wie z. B. ein Foto- oder Poesiealbum. Auch eine CD-Produktion ist ja ein Album. Und diese Produktion ist ziemlich persönlich. Lila habe ich gewählt, weil diese Farbe etwas über meine Persönlichkeit aussagt, obwohl es nicht gerade meine Lieblingsfarbe ist. Wenn ich der Farbe Lila, Violett, einen Gemütszustand zuordnen sollte, dann wäre es die Sehnsucht und die Melancholie. Ich gehöre zu den Menschen, die sehr stark von ihrer Sehnsucht geprägt werden, dieses wehmütige, leicht schmerzende Gefühl nach dem „Wenn ...“ und „Irgendwann ...“ oder nach dem, was man nicht haben kann, das vollkommene Glück, die große Liebe, dem Unerreichbaren, ganz im Augenblick zu sein, überhaupt zu sein.

Welche Idee steht hinter diesem Album?

Ich wollte Trostlieder schreiben. Ich fühlte mich angesprochen von Gott, mein Leben in meiner Schwachheit ehrlich zu leben. Mich abzufinden mit meinem Gewordensein. Ja zu sagen zu meinem Leben. Das fiel mir sehr schwer. Eigentlich möchte ich immer gesund, freundlich, gut gelaunt, stark, schlau und weise und und und sein – perfekt eben. Und das bin ich nicht. Ich lerne, dass ich es auch nicht sein muss, um von Gott und auch von Menschen angenommen und geliebt zu werden. Ich weiß, dass ich mit meinen Gedanken und Gefühlen, Zweifeln und Ängsten, Sehnsüchten und Träumen nicht alleine bin. Darum hoffe ich, dass meine Songs auch andere berühren und trösten.

Insofern ist diese CD fast so etwas wie ein geistliches Reisetagebuch, oder?

Ja, „Das Lila Album“ ist eine Station auf einem Weg der inneren Heilung. Es geht viel um Vertrauen und Schutz, um Vergebung, um Entscheidungen, die ich treffen muss und kann, um die Hoffnung auf eine bessere Welt, um Gottes grenzenlose Liebe zu uns.

Was war musikalisch gesehen die größte Herausforderung für Dich?

Das Wichtigste ist mir, echt zu singen. Echt ist manchmal nicht perfekt, aber trotzdem schöner. Das war hin und wieder eine Gratwanderung. Deshalb habe ich bei vielen Songs den Gesang vom Demo behalten, weil er einfach entspannt und gelassen war. Oder bei zwei Songs mit Florian Sitzmann haben wir Flügel und Gesang live aufgenommen, da konnte man hinterher nix mehr „drehen“, aber das Feeling stimmt.

Du drückst tiefe Gefühle und Empfindungen aus, machst dich in der Öffentlichkeit damit aber auch ver-



letzlich. Hast du nicht Angst, dass dich das zuviel Kraft kostet?

Ein Teil in mir hat Angst davor, und ich hoffe und bete, dass es mir gelingt, diesen Teil gut zu schützen. Und ja, es kostet viel mehr Kraft, wenn man etwas Persönliches von sich gibt. Andererseits aber erlebe ich, dass Menschen so verändernd berührt werden, wenn jemand etwas Persönliches von sich gibt – und das ist einfach wunderbar. Es verbindet Menschen auf einer tieferen Ebene und das habe ich mir in meinem Weltverbesserungstraum schon als Teenie gewünscht. Außerdem glaube ich daran, dass man das machen sollte, was man im Herzen fühlt. Und mein Herz fühlt tief mit, wenn es verwundete Seelen sieht. Deshalb steht über allem der Bibelvers aus Psalm 34,3: „Meine Seele soll sich rühmen des Herrn, dass es die Elenden hören und sich freuen.“ ■ *Kontakt: Andrea@Adams-Frey.de*

Christel Eggers

ist Redakteurin von JOYCE und lebt in Cuxhaven.